

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa
Gemeinl. 1287
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Sanitäts-
am Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weissen

Postfachkonto
Dresden 1590
Circulanz
Riesa Nr. 28

Nr. 31

Dienstag, 6. Februar 1940, abends

93. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., die 90 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Bisherige 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge (schließt der Verlag die Finanzprüfung aus) Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Vorforderung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Lügen über Polen

Und Bromberg?

Ein besonderes Kapitel in der Agitation der englisch-französischen Presse gegen die deutsche Kriegführung bilden zur Zeit phantastische Gerüchte über die Lage im Generalgouvernement. Es gibt zwar keinen feindlichen Berichterstatter, der irgendeine Möglichkeit zum Studium der Verhältnisse in den ehemals polnischen Gebieten bestünde. Das hindert die berufsmäßigen Heber aber in keiner Weise, sich die schaurigsten Einzelheiten über angebliche Polenverfolgungen einfallen zu lassen und zu verbreiten. Von den Ausgebirgen schmutziger Phantasien, mit denen in Paris und London die angeblichen Blutbäder und Gewalttate ausgeschmückt werden, ist man fast geneigt zu sagen, die Schreiberlinge haben in den Schulbüchern der eigenen Geschichte geblättert, um die Gewalttaten etwa der französischen Polizei bei der Austreibung Deutscher aus dem Elsass oder englischer Militärs bei der Verklauung Irlands im Weltkriege kurzerhand den Deutschen zu unterstellen.

Erst vor wenigen Tagen haben General Greiser und Reichsstatthalter Seyd-Quarant die Auslandspresse über die deutsche Ordnung und den Aufbau in den eingegliederten Ostgebieten unterrichtet. Die Arbeit von Militär und Polizei ist danach längst abgeschlossen. Deutschland hat außerdem in daran gedacht, eine Reorganisation durchzuführen. Die Reorganisation des Wirtschafts- und Verwaltungswesens steht im Vordergrund der Anstrengungen. Vorbildliche hygienische Betreuung, Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Brücken, Straßen und wichtigsten technischen Anlagen, Wiedereröffnung der polnischen Volksschulen, in denen entgegen Auslandsverleumdungen die deutsche Sprache nicht eingeführt ist — sind Etappen dieses planmäßigen Aufbaus. Gegen verbrecherische und widerwärtige Elemente schießen die Gerichte ein. Wenn sie gegenwärtig mehr als in Friedenszeiten zu Verurteilungen gezwungen sind, so kennt jeder den Grund. Mehr als zehntausend Volkdeutsche sind während des Polenfeldzuges Opfer bestialischer Morde geworden. Die Polen haben die Strafanstalten geöffnet und die Justizhäuser auf die friedliche Bevölkerung losgelassen. Es ist daher ein Gebot der Sicherheit, diese Elemente, so weit ihre Verbrechen noch nicht geklärt oder erwidert sind, mit der gebührenden Strenge unschuldig zu machen.

Dah die Weltmächte im übrigen bemüht sind, die Instinkte des polnischen Untermenschentums und ihren Willen zum Aufruhr nach zu halten, das zeigte erst die letzte Entwicklung in Warschau. Mit dem Gelde englischer und französischer Dekrete wurden dort polnische Geheimorganisationsgruppen gegen die staatliche Sicherheit gegründet und versucht, auch über die Grenzen hinaus im Generalgouvernement Einfluss zu gewinnen. Ueber die Errichtung einer strengen aber gerechten Ordnung in Polen belagten sich die Weltmächte im schlecht gespielten Töne der Entrüstung. Ueber die entsetzlichen Schandtat an Tausenden von Volkdeutschen, über den berüchtigten Bromberger Blutsonntag allerdings haben sie nicht einen Ton verloren. Sie haben auch geschwiegen, als die Polen über eine Million Deutscher aus den Provinzen Polen-Westpreußen nach dem Weltkriege rücksichtslos vertrieben, um dort jene Elemente anzusiedeln, die sich 1939 zu den dokumentarisch erwiesenen Verbrechen an den Deutschen haben hinreichend lassen. Sie bleiben deshalb nur ihrer Gutmütigkeit treu, wenn sie die Unschuldaktion im Osten mit giftigen Stoffen und Verleumdungen besetzen.

Heuchlerisches England wütet in Palästina

Todesurteile gegen Araber am laufenden Band

Jerusalem. Die britischen Militärgerichte in Palästina setzen die Reihe ihrer Todesurteile gegen Araber ununterbrochen fort. Dabei werden neuerdings vorwiegend Fälle herangezogen, die schon längere Zeit zurückliegen und durch bezahlte Spitzel hervorgeholt sind.

Im Verlaufe einer Woche wurden folgende Urteile gefällt:
Von acht Angeklagten, die einen Notable in Lodda erschossen haben sollen, wurden drei zum Tode und drei zu 10 Jahren Zwangsarbeit vom Militärgericht in Jerusalem verurteilt. Der Fall stammt aus dem Jahre 1938. Die Zeugenaussagen waren zweifelhaft.

Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen Araber wegen angeblichen Waffen- und Bombenbesitzes zum Tode. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Die Zeugen waren zweifelhaft.

Bei einem weiteren bereits am 11. Dezember vom Militärgericht in Haifa zum Tode verurteilten Araber wurde die Todesstrafe vom britischen Höchstkommmandierenden bestätigt.

Das Jerusalemer Militärgericht verurteilte einen Araber aus dem Dorf Litta wegen Waffenbesitzes zu sieben Jahren Zwangsarbeit, obwohl der Verteidiger die Unschuld des von Spitzeln angeklagten Arabers beweisen konnte.

Vor dem Jerusalemer Militärgericht kämpften zur Zeit weitere fünf Araber unter der Anklage des Waffenbesitzes und Waffengebrauches sowie der Erschießung eines britischen Sergeanten um ihr Leben. Auch hier wurde die Verurteilung von Spitzeln aufgestellt. Unter ähnlichen Umständen verurteilte das Haifaer Gericht einen Araber aus dem Dorf Kastrat zu sieben Jahren Zwangsarbeit. Schließlich soll im Laufe der Woche noch das Urteil des britischen Oberkommandierenden über zwei zum Tode verurteilte Araber fallen.

Englands Versprechungen verdienen kein Vertrauen

New York. Der sehr bekannte Publizist General Johnson, der der Alliierten-Propaganda in den Vereinigten Staaten bereits wiederholt entgegnet hat, zerprüfte heute im „New York World Telegram“ die hierzulande oft gehörte Behauptung, daß die Alliierten für kleine Nationen und die neutralen Länder kämpften. Johnson schreibt, die bisherigen Versprechungen der Alliierten seien derart miserabel, daß Englands Versprechungen kein Vertrauen mehr verdienen.

Johnson zählt alsdann Englands Sündenregister auf. Italien sei mit Versprechungen in den Weltkrieg gelockt und hinterher am Deutanteil schändlich betrogen worden. Dann wurde Griechenland auf die Türkei gelehrt und nach griechischen Misserfolgen schmachlich im Stich gelassen. Wenn England heute die Eintretenspolitik gegen Deutschland ablehne, so habe Frankreich jahrelang damit getrachtet, daß Deutschland durch den Ring waffenloser kleiner Nationen in Schach gehalten werde. Frankreich habe der Tschechoslowakei und Polen Waffenhilfe versprochen, aber Polen sei erledigt worden, ohne daß Frankreichs Bundesgenosse England seine Hand rührte. England habe Absehten, nur helfen wollen, solange Frankreich mitschwebe, es habe Mandchurien kampflös Japan überlassen, obwohl die Vereinigten Staaten unter Berufung auf den Keanan-Mitschwebevertrag zu gemeinsamem Widerstand ansetzten.

Johnson erklärt erneut, er werde jedesmal als Dittlerfreund beschimpft, wenn er England die Wahrheit sage. Tatsächlich wolle er nur seine Kollegen veranlassen, historische Tatsachen nachzulesen, ehe sie fälschlicherweise versicherten, der Krieg der Alliierten komme den Vereinigten Staaten zugute und Amerika bedürfe des Schutzes der

englischen Flotte. Wenn schon die erwähnten Europasländer den selbstlosen Versicherungen der Alliierten nicht trauen könnten, wieviel weniger Anlaß habe dann Amerika, den vagen Freundschaftsversicherungen der Alliierten zu trauen.

Neues englisches Balkan-Manöver:

Ein „Schwarzmeer-Pakt“-Vorstoß

Rom. Bei Wiedergabe des Auslandsschicks aus den „7 Punkten von Belgrad“ teilen die römischen Blätter Deutschlands Genugtuung über die Belgrader Beschlüsse einer Beibehaltung der Neutralität der Enttäuschung gegenüber, die in Paris und London herrscht, wo man bis zuletzt gehofft habe, daß ein — natürlich gegen Deutschland gerichteter — wenn vielleicht auch nicht militärischer, so doch zumindest wirtschaftlicher Block zustandekäme. Hierbei habe man in erster Linie auf den Dreierpakt von Ankara gerechnet, dann aber auf die „Garantien“, auf die allerdings, wie man in Rom ironisch erklärt, die Garantien größere Stücke zu halten schienen als die Garantierten.

Daß die Weltmächte aber trotz ihrer unbefriedigten Niederlage ihr Intrigenpiel noch keineswegs aufgegeben haben, beweist eine loben von Stefan verbreitete Londoner Meldung. Hiernach haben die englischen Blätter, kaum daß die Belgrader Konferenz beendet war, ein neues, ausschließlich auf kriegerische Abwicklungen abzielendes Propagandamanöver in Angriff genommen, indem sie zur Regelung der Lage in Südosteuropa für einen „Schwarzmeer-Pakt“ eintreten. Dieser Pakt, in dem die Türkei, Bulgarien, Rumänien und vielleicht auch Griechenland teilnehmen sollten, wäre den englischen Blättern zufolge ausschließlich gegen Sowjetrußland gerichtet.

Die Faschistische Miliz dankt der SA.

Berlin. Der Duce und Generalkommandant Starace erwiderten, wie NSDAP, die Grüße der SA, die Stabschef Luge der Faschistischen Miliz zum 17. Jahrestag im Namen der großdeutschen SA übermittelte hatte. Der Duce und der Generalkommandant Starace brachten bei dieser Gelegenheit die kameradschaftliche Verbundenheit beider Formationen zum Ausdruck.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Schwierige Lebensmittelversorgung in Frankreich

Die französische Presse fordert die Einführung von Lebensmittelkarten — Eine unmißverständliche Mahnung an die reichen Leute, sich rechtzeitig einzudecken

Berlin. Seit einigen Tagen fordert die gesamte französische Presse immer dringender die Einführung von Lebensmittelkarten. Angesichts der sonst streng durchgeführten französischen Zensur kann es sich hier jedoch nur um ein Vorbereitungsmanöver der französischen Regierung handeln.

Obwohl Frankreich auf Grund seiner landwirtschaftlichen Struktur und verhältnismäßig geringen Bevölkerungs-

ungsdichte durchaus in der Lage sein müßte, seine Versorgung in jeder Beziehung sicherzustellen, werden die Nahrungsercheinungen in der Lebensmittelversorgung von Tag zu Tag fühlbarer.

Man hat schon drei fleischlose Tage in der Woche einführen und die Abgabe von Fleischgerichten in den Gastwirtschaften beschränken müssen. Auch in zahlreichen anderen Lebensmitteln, sogar Weizen, Zucker, Speiseöl und Kaffee kann die normale Versorgung schon seit längerer Zeit nicht mehr aufrechterhalten werden. Der durch die zahlreichen Einberufungen bedingte Arbeitermangel in der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß im letzten Herbst die Vorkulturen der Felder nur zu etwa 40 vH. erfolgen konnte. Da überdies durch die Beschlagnahme und Requirierungen von Kindern und Pferden die ländlichen Transportmittel sehr beschränkt sind, sieht man sich also gezwungen, eine Rationierung der Lebensmittel zu fordern.

Es ist dabei bezeichnend, daß man die Art und Weise der Einführung getreulich von dem britischen Bundesgenossen übernimmt. Anhalt für alle unerwartet und überraschend die Lebensmittelkarten einzuführen, wird erst lang und breit in der Presse darüber geschrieben, damit sich auch der bornierte Reiche in Frankreich, getrieben auf seine Weidmutter, rechtzeitig mit all dem verfahren kann, was in Kürze rationiert wird. Die arbeitenden Schichten in Frankreich, deren Löhne den Preissteigerungen nicht gefolgt sind, haben dagegen keinerlei Möglichkeit zum Ankauf der Lebensmittel. Nach dem unsozialen britischen Beispiel dient also auch die plutokratische führende Schicht in Paris in erster Linie der besitzenden Klasse. Der breiten Masse des Volkes werden jedoch die schwersten Lasten dieses Krieges aufgebürdet.

Wechsel im Oberbefehl der niederländischen Wehrmacht

Amsterdam. Der Oberbefehlshaber der niederländischen Land- und Seestreitkräfte, General J. G. Heintjes, ist entsprechend seinem Gehalt aus dem Militärdienst geschieden. Zum neuen Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte wurde Generalleutnant A. T. S. G. Winkelman ernannt. Der neuernannte holländische Oberbefehlshaber General G. W. Winkelman wurde 1876 geboren. Er war 1928 Chef des Stabes des Hauptquartiers der Armee und später Kommandant der 4. Division. 1934 verließ General Winkelman den aktiven Dienst.

Britischer 1000 BRT-Dampfer auf eine Mine gelaufen

London. Der britische Dampfer „Portelet“ (1084 BRT) ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 9 Ueberlebende wurden von einem finnischen Schiff aufgenommen.

Rom. Die „Palestine Post“ aus Tel Aviv meldet, daß man von dem griechischen Dampfer „Popi“ (1500 BRT) seit über 10 Tagen ohne Nachricht. Der Dampfer war mit einer Ladung Zitronen nach Glasgow unterwegs. Zum mindesten rechnet man damit, daß die gesamte Ladung verdorben ist.

Der modernste belgische Küstendampfer an Englands Küste gesunken

Brüssel. Wie in Ostende bekannt wird, ist der 700 BRT große belgische Küstendampfer „Eminent“ an der englischen Küste gesunken. Die eisförmige Befragung konnte gerettet werden. Das Schiff gehörte einer Antwerpener Reederei. Wie es heißt, soll das Schiff auf ein Riff gelaufen sein. Bei der „Eminent“ handelt es sich um den modernsten belgischen Küstendampfer.



Arbeiter bei der Arbeit

„Tretflak“ heißt das „Radrad“ ohne Räder, das hier vor dem Funktionieren steht. Es erzeugt den Strom zum Funken. (Weltbild-Paul-Wagenborg-W.)